Dietmar Steimer
Die Scheinheiligen

Bestimmungen über das Aufführungsrecht
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 3 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

DREI KURZSPIELE

On the road again
oder -Pia fährt wieder
Der Brief
In der Kirchenbank

Kurzinformation

Pia fährt wieder
Inhalt dieses Kurzspiels sind die ersten Fahrversuche einer jahrelang vom Autofahren abgehaltenen Ehefrau, die es schwer hat, sich gegen ihren rechthaberischen Gatten durchzusetzen.

Der Brief
Hier geht es um ein Ehepaar, dessen Selbstgerechtigkeit sich an der einzigen Tochter festmacht. Mit einem Brief, in dem die Tochter nicht ganz die Wahrheit schildert, wird der Selbstbetrug der Eltern offenkundig.

In der Kirchenbank
Drei Damen mittleren Alters gehen nur deshalb in die Kirche, weil sich dort so schön über andere herziehen lässt.

On the road again oder Pia fährt wieder

Bühnenbild: Auf der Bühne stehen nebeneinander zwei Stühle. Sie stellen Fahrer und Beifahrersitz eines Autos dar. Ideal sind richtige Autositze. Auf dem Fahrersitz liegt ein Lenkrad. Weitere Utensilien gibt es nicht. Autotür, Fenster, Sicherheitsgurt, Handgriffe usw. existieren nur durch die Gestik der Darsteller.

Darsteller:
GEORG: ca. 55 Jahre alt. Typischer Besserwisser.
PIA: Georgs Frau, ca. 50 Jahre

(Georg und Pia kommen auf die Bühne. Georg öffnet die Beifahrertür, Pia die Fahrertür. Beide setzen sich ins Auto. Fahrtrichtung ist zum Publikum. Pia ist somit der Fahrer bzw. die Fahrerin)

GEORG:
(schnallt sich an, stellt den Sitz etwas zurück, dreht das Fenster herunter und legt seinen Ellbogen cool auf die Tür)

PIA:
(richtet den Innenspiegel, stellt den Sitz etwas nach vorn. Sie will sich ebenfalls anschnallen, was nicht geht, da Georg bereits ihre Gurtschnalle belegt hat. Ärgerlich zu Georg)
Du bist in meinem.

GEORG:
(sieht kurz nach, bemerkt, dass sie Recht hat, steckt genervt seinen Gurt um)

PIA:
(schnallt sich an und will den Schlüssel ins Zündschloß stecken)

GEORG:
(greift schnell ihre Hand und hält sie zurück)
Und denk daran. Kein Gas beim Starten.

PIA:
(löst sich von Georg und will erneut den Schlüssel ins Zündschloß stecken)
Ja.

GEORG:
(greift schnell ihre Hand und hält sie zurück)

Da kommt sonst die Elektronik durcheinander.

PIA:

(löst sich, genervt)

Ja.

(will erneut den Schlüssel ins Zündschloß stecken)

GEORG:

(greift schnell ihre Hand und hält sie zurück)

Das Motormanagement mag das gar nicht.

(lässt sie los)

So, jetzt.

PIA:

(steckt nun den Schlüssel ins Zündschloß und startet)

GEORG:

Reiß nicht so fest am Schlüssel. Das ist nicht der alte Hanomag von deinem Vater.

PIA:

(tritt kurz das Gas, dann die Kupplung. Es ist darauf zu achten, dass während des ganzen Stücks die Schalt- und Pedalbewegungen korrekt ausgeführt werden)

Bist du mal mit dem gefahren? Wahrscheinlich nicht, sonst wüsstest du ja, dass der gar keinen Zündschlüssel hatte.

(Pia und Georg fahren zunächst rückwärts aus ihrer Garage raus. Beim anfahren und stoppen ist darauf zu achten, dass Anfahr- und Bremsbewegung synchron von beiden durchgeführt werden. Ebenso sind Kurvenfahrten und Straßenunebenheiten durch entsprechende Bewegungen sichtbar zu machen)

GEORG:

(dreht sich öfters nach hinten)

Jetzt red nicht so viel und konzentriere dich aufs Fahren. Fahr langsam rückwärts aus der Garage raus.

PIA:

(Pia fährt los, schaut nach vorn, ist sehr konzentriert)

GEORG:

Und schau nach hinten.

(dreht sich aufgeregt hin und her)

Du kannst doch nicht rückwärts fahren und dabei nach vorne schauen.

(beide schauen nach hinten)

PIA:

(bremst)

Georg und PIA:

(durch das Bremsen bedingt wippen beiden mit dem Oberkörper nach hinten)

PIA:

Die ersten Meter geht das schon.

GEORG:

Und was ist, wenn jetzt wieder eine von deinen überdrehten Schwestern in den Hof reinrast? Was ist dann?

PIA:

Dann hat sie eben Pech gehabt.

GEORG:

Was hast du nur für eine Einstellung zum Straßenverkehr!

PIA:

Du musst sagen Hofverkehr. Wir sind immer noch bei uns Zuhause in der Hofeinfahrt.

(Sie legt den Rückwärtsgang ein und beginnt erneut rückwärts zu fahren)

GEORG:

(sieht ihr eine Weile zu, macht ein Gesicht, als ob er selbst die Kupplung wäre und leiden müsste)

Jetzt lass doch die Kupplung beim Anfahren nicht so heftig schleifen.

(jammert)

So wie du anfährst, brauchen wir nach 14 Tagen eine neue Kupplung.

(kurze Pause, Ruckbewegung)

Jetzt hast du ihn abgewürgt, Pia. Du hast ja überhaupt kein Gefühl für Motoren. Überhaupt fehlt dir jegliches Gefühl im Umgang mit Maschinen. Mit dem Rasenmäher fährst auch immer ohne Gefühl ins hohe Gras rein und würgst ihn damit ab.

PIA:

(rechtfertigt sich)

Das kommt nur daher, weil ich die letzten 15 Jahre nicht mehr fahren durfte. Du brauchst dich jetzt nicht zu beschweren. Hättest du auf deinen Führerschein besser aufgepasst, dann ...

GEORG:

Das mit meinem Führerschein gehört jetzt überhaupt nicht hierher.

(kurze Pause)

PIA:

(will erneut starten)

GEORG:

(hält Pia wieder am Arm)

Reiß nicht wieder so heftig am Schlüssel. Du weißt doch genau, dass es eine reine Kostenfrage war, dass du nicht mehr gefahren bist.

PIA:
(startet wieder)
GEORG:
Du sollst doch kein Gas geben beim Starten. Wie oft denn noch?
PIA:
(zynisch)
Ich weiß, ich weiß, das Motormanagement.
GEORG:
Wir haben dadurch, dass du nicht gefahren bist ....
PIA:
(sieht nach hinten, fährt hochkonzentriert rückwärts)
GEORG:
... die ganzen Jahre, denk doch an die Kupplung, keine Vollkasko mehr benötigt, weil es die Möglichkeit, dass ich das Auto zu Schrott fahre, praktisch nicht gibt.
(dreht sich aufgeregt im Wechsel links und rechts nach hinten)
Im Gegensatz zu dir. Sei vorsichtig. Und jetzt muss ich mein Auto wegen deinem Fahrstil, fahr langsam, wieder so teuer versichern. Was das bloß wieder kostet ...
PIA:
(stoppt, Bremsbewegung nicht vergessen)
Von deiner Geldstrafe ganz zu schweigen.
(Pia dreht sich zum Rückwärtsfahren nach hinten, konzentriert sich und beißt sich dabei leicht auf die Zunge)
GEORG:
(sieht im Wechsel links und rechts nach hinten)
Fahr langsam.
(Pia fährt los)
Und beißt dir die Zunge nicht ab.
(Pia lenkt)
So, jetzt kannst du stoppen. Du kannst anhalten, das reicht. Halten.
(im Befehlston)
Jetzt stopp doch endlich.
PIA:
(fährt noch ein Stück weiter und stoppt ruckartig)
Ich stoppe da, wo ich will.
GEORG:
(ärgerlich)
Ja genau. Fahr ruhig jedesmal fünf Meter weiter als du solltest. Fahr ruhig. Der Sprit kostet ja nichts. Fahr nur immer einen Umweg.
PIA:
(fährt los, jetzt vorwärts)
GEORG:
(überlegt kurz)
Vielleicht solltest du dir doch die Zunge abbeissen. Dann könntest nicht mehr soviel reden ...
(Georg ist still, hält sich am Handgriff fest und hat sichtlich Angst)
PIA UND GEORG:
(Sie fahren eine Linkskurve, d.h. beide neigen sich nach links)
GEORG:
(nach der Kurve)
... und auch nicht mehr telefonieren. Mit dem Geld, das wir dann sparen, können wir die Vollkasko und den zusätzlichen Sprit bezahlen.
PIA:
(stoppt)
GEORG:
(ärgerlich)
Warum hältst du jetzt? Und das mitten auf der Straße? Du kannst doch nicht grundlos anhalten.
PIA:
(spricht lautlos)
Leck mich doch am Asch.
GEORG:
(jammert)
Denk doch an die Bremsen.
(kurze Pause)
Und an die Kupplung, wenn du wieder losfährst. Bei dir ist der Verschleiß ja sowieso größer.
PIA:
Du, pass auf. Wir können auch das Auto wieder in die Garage fahren. Da braucht es keinen Sprit, der Kupplung geht es gut und das Motormanagement fühlt sich wahrscheinlich auch wohler. Dann melden wir das Auto ab, und mit dem Geld, welches wir dann sparen, kaufen wir dir ein neues Fahrrad und eine Busfahrkarte. Dann bist du nämlich so unterwegs wie ich in den letzten 15 Jahren.
(fährt wieder weiter)
GEORG:
(leicht beleidigt, hat wieder Angst, hält sich jetzt mit beiden Armen an der Unterseite des Beifahrersitz fest)
Du weißt doch ganz genau, warum ich nicht mit dem Fahrrad fahre.
(voller Selbstmitleid)

Das geht eben mit meinem empfindlichen Genick nicht.
(greift sich kurz in den Nacken, hält sich dann aber wieder blitzartig am Sitz fest)
Bei Zugluft bekomme ich immer gleich einen steifen Hals.
(schließt das Fenster)
Deshalb kann ich auch nicht mit dem Bus fahren, weil es da auch immer zieht, wenn die Tür auf und zu geht. Und dass ich wieder meine Schmerzen im Genick bekomme, das wollen wir ja wohl beide nicht.
(leidend)
Oder?

PIA:
(zynisch)
Komisch, dass es am Sonntag auf dem Sportplatz nie zieht.

GEORG UND PIA:
(Rechtskurve, beide neigen sich nach rechts, wobei Georgs Angst in der Kurve sichtlich zunimmt)

GEORG:
Da trage ich auch immer meinen Mantel mit dem hohen Kragen. Dann geht's.
(kurze Pause)
Ich kann nicht mit einem Mantel Radfahren oder mich in einen Bus setzen.

PIA:
(zynisch)
Ja genau. Wer setzt sich schon mit einem Mantel in einen Bus.

GEORG:
Ich auf jeden Fall nicht.

PIA:
(wirkt etwas abgelenkt, sieht zur Seite)

GEORG:
(zeigt aufgeregt nach vorne)
Pass auf. Da vorne am Bahnübergang sind die Schranken unten.

PIA:
(erschrickt und stoppt gerade noch rechtzeitig. Beide schauen konzentriert nach links auf die Gleise. Als der Zug kommt, bewegen beide synchron den Kopf mit offenem Mund schnell hin und her)

GEORG:
Wenn die Schranken wieder oben sind, kannst du weiterfahren.

PIA:
(genervt)
Ja.

GEORG:
Und pass auf, dass du ihn nicht wieder abwürgst.
(beide stoppen ihre Kopfbewegung und sehen nach rechts dem Zug nach)

GEORG:
(stolz)
Das waren fünfzehn Waggons.

PIA:
Nein, sechzehn.
(kurze Pause)
Mit der Lokomotive.
(Pia fährt wieder los)

GEORG:
(verzieht erneut das Gesicht, weil Pia die Kupplung schleifen lässt)

PIA:
(würgt den Motor erneut ab)

GEORG:
Und ich sag noch, würg ihn nicht ab. Wahrscheinlich brauchen wir auch noch einen neuen Anlasser, bis du mit dem Auto fertig bist. Das sind dann nochmals 800 Mark. Kein Gas beim Starten.

PIA:
(genervt)
Ja. Ich hätte ihn nicht abgewürgt, wenn du nicht gesagt hättest
(macht ihn nach)
pass auf, dass du ihn nicht wieder abwürgst.

GEORG:
(großherzig, nimmt ihre Hand)
Ich will dir doch nur helfen. Du bist immerhin seit 15 Jahren nicht gefahren. Da solltest du froh sein, dass dir so ein erfahrener Autofahrer wie ich seine Hilfe anbietet. Außerdem hast du ja oft genug neben mir gesessen. Da hast du hoffentlich mitbekommen, wie man sich im Straßenverkehr verhält, oder?

PIA:
(will wieder anfahren)

GEORG:
(dreht sich um, dann zu Pia)
Schau in den Rückspiegel, bevor du losfährst, da hinten kommt einer.

PIA:
(genervt)

Den hab ich doch gesehen.
(Beide schauen erschrocken nach hinten)
GEORG:
Jetzt hupt der. Was fällt denn dem ein?
PIA:
(außer sich)
So eine Sauerei.
(Sie gibt Georg das Lenkrad)
Halt mal eben.
("steigt aus" und schreit nach hinten)
Was gibts denn hier zu hupen? Hier ist genug Platz zum Vorbeifahren. Hier fahr ich ja noch mit einem Mähdrescher durch.
(mimt einen fahrenden Mähdrescher, zu dem "Huper")
Fahr doch mit einem Dreirad, wenn du es mit deinem Auto nicht kannst.
(Sie muss ruckartig einen Schritt zur Seite machen)
He, du Aschloch.
(steigt wieder ein)
Der hätte mich beinahe umgefahren. Hast du das gesehen? Dem sollte man sofort den Führerschein wegnehmen.
(entreißt ihm das Lenkrad)
Gib das Lenkrad her.
GEORG:
(entsetzt)
Was regst du dich denn so auf?
PIA:
Wieso? Vorhin hast du doch gesagt, ich soll mich im Straßenverkehr so verhalten wie du. Genau das habe ich getan. Mir ist doch egal, ob da hinten einer hupt oder nicht. Ich dachte eben, das gehört sich so.
(Sie fährt wieder los)
GEORG:
Man muss sich ja schämen, wenn man mit dir in einem Auto sitzt. Pass auf, dass du ihn nicht wieder abwürgst.
(kurze Pause)
Es ist einfach eine Sauerei, daß sie mir den Führerschein abgenommen haben.
(Rechtskurve)
PIA:
So so, du mußt dich schämen. Dass ich nicht lache. Ich muß mich wegen dir schämen.
(Pia biegt links ab)
GEORG:
(verwundert)
Wegen mir? Warum denn? Vergiss nicht schon wieder zu blinken beim Abbiegen.
(Er betätigt den Blinker)
PIA:
Weil man noch nie jemandem im Ort den Führerschein auf eine so lächerliche Art wie dir abgenommen hat.
(haut sich auf die Stirn)
800 Meter sind es gerade mal von der Wirtschaft bis nach Hause. Und da lässt du dich erwischen.
GEORG:
(rechtfertigt sich)
Ach. Ich hab eben die Polizei zu spät gesehen.
PIA:
Schon klar. Um die Polizei zu sehen, hättest du ja deine Scheiben freikratzen müssen.
GEORG:
Wegen 800 Meter? Das lohnt sich doch gar nicht.
PIA:
(zynisch)
Genau. Warum denn auch?
(ärgerlich)
Das war ja der Hauptgrund, warum sie dich überhaupt angehalten haben.
GEORG:
(ängstlich)
Fahr nicht so schnell an die Kreuzung ran.
PIA:
(stoppt)
(Beide prüfen ob die Straße frei ist)
GEORG:
Frei.
PIA:
(fährt weiter, biegt links ab)
Lenk jetzt nicht ab. Dann bist du ausgestiegen und hast vergessen, die Handbremse anzuziehen.
GEORG:
Schau in den Spiegel, bevor du links abbiegst.
PIA:
Und dann hast du zu den Polizisten gesagt
(macht ihn nach)
"nehmt sofort eure Finger von meinem Auto, ihr grünen Sauigel".
GEORG:
Ich hatte Angst, dass sie mir den Lack zerkratzen.
PIA:
Was zerkratzen? Das ich nicht lache. Die haben dein

Auto festgehalten, weil es sonst gegen das Polizeiauto gerollt wäre. Dass du dann blasen musst, ist doch klar. Oder?

GEORG:

(unsicher)

Woher weißt du das denn alles?

PIA:

Ach, das wissen doch inzwischen alle. Deine Saufkumpane haben dich beobachtet.

(Linkskurve)

GEORG:

(wippt aufgeregt immer nach rechts, versucht, den Leitpfosten auszuweichen)

Pass auf, wo du fährst. Du fährst immer so nah am Rand. Fahr bloß gegen keinen Leitpfosten.

PIA:

Auf gar keinen Fall. Der würde ja was zerkratzen.

GEORG:

Ja genau.

(schaut auf die Uhr)

Du, unsere Zeit ist abgelaufen.

(Beide stehen auf)

GEORG:

Es war schon richtig, dass du deine ersten Fahrversuche in so einem Fahrsimulator von der Fahrschule gemacht hast. Du konntest doch einiges wieder auffrischen.

PIA:

Ja ja, aber jetzt reichts. Als nächstes werde ich mit unserem Auto fahren.

(Beide ab)

On the road again oder Pia fährt wieder

Bühnenbild: Auf der Bühne stehen nebeneinander zwei Stühle. Sie stellen Fahrer und Beifahrersitz eines Autos dar. Ideal sind richtige Autositze. Auf dem Fahrersitz liegt ein Lenkrad. Weitere Utensilien gibt es nicht. Autotür, Fenster, Sicherheitsgurt, Handgriffe usw. existieren nur duch die Gestik der Darsteller.

Darsteller:

GEORG: ca. 55 Jahre alt. Typischer Besserwisser.

PIA: Georgs Frau, ca. 50 Jahre

(Georg und Pia kommen auf die Bühne. Georg öffent die Beifahrertür, Pia die Fahrertür. Beide setzen sich ins Auto. Fahrtrichtung ist zum Publikum. Pia ist somit die Fahrerin)

GEORG:

(schnallt sich an, stellt den Sitz etwas zurück, dreht das Fenster herunter und legt seinen Ellbogen cool auf die Tür)

PIA:

(richtet den Innenspiegel, stellt den Sitz etwas nach vorn. Sie will sich ebenfalls anschnallen, was nicht geht, da Georg bereits ihre Gurtschnalle belegt hat. Ärgerlich zu Georg)

Du bisch en meim.

GEORG:

(sieht kurz nach, bemerkt, dass sie Recht hat, steckt genervt seinen Gurt um)

PIA:

(schnallt sich an, und will den Schlüssel ins Zündschloß stecken)

GEORG:

(greift schnell ihre Hand und hält sie zurück)

Und denk dra. Koi Gas gea beim Starta. Des woisch ja.

PIA:

(löst sich von Georg und will erneut den Schlüssel ins Zündschloß stecken)

Ja.

GEORG:

(greift schnell ihre Hand und hält sie zurück)

Da kommt sonst d'Elektronik durcheinander.

PIA:

(löst sich, genervt)

Ja.

(will erneut den Schlüssel ins Zündschloß stecken)

GEORG:

(greift schnell ihre Hand und hält sie zurück)

's Motormanagement mog des gar it.

(lässt sie los)

So, jetzt.

PIA:

(steckt nun den Schlüssel ins Zündschloß und startet)

Reiß it so fescht am Schlüssel. Des isch it dr alte Hanomag von deim Vadder.

PIA:

(tritt kurz das Gas, dann die Kupplung. Es ist darauf zu achten, dass während des ganzen Stücks die Schalt- und Pedalbewegungen korrekt ausgeführt werden)

Bisch du überhaupt mol mit damm gfahra?

Wahrscheinlich it, weil sonscht wüsstest ja, dass der gar koin Schlüssel kett hot.

(Pia und Georg fahren zunächst rückwärts aus ihrer Garage raus. Beim anfahren und stoppen ist darauf zu

achten, dass Anfahr- und Bremsbewegung synchron von beiden durchgeführt werden. Ebenso sind Kurvenfahrten und Straßenunebenheiten durch entsprechende Bewegungen sichtbar zu machen)

GEORG:

(dreht sich öfters nach hinten)

Jetzt schwätz it so viel und konzentrier de lieber aufs fahra. Dur langsam, wenn da redur aus dr Garage nausfährscht.

PIA:

(fährt los, schaut nach vorn, ist sehr konzentriert)

GEORG:

Und guck au zruck.

(dreht sich aufgeregt hin und her)

Du kahsch doch it rückwärtsfahren und vorna nausgucka.

(Beide schauen nach hinten)

PIA:

(bremst)

GEORG UND PIA:

(durch das Bremsen bedingt, wippen beiden mit dem Oberkörper nach hinten)

PIA:

Da erschda halba Meter aus dr Garage naus goht des scho.

GEORG:

Eben it. Wenn jetzt wieder oina von deine überzwerre Schwestra in Hof reisticht. Ha? Was isch dann?

PIA:

Dann hott se eben Pech gehabt.

GEORG:

Was hosch du bloß für a Einstellung zom Straßenverkehr!

PIA:

Du mosch sagen Hofverkehr. Mir sand emmer no bei eis em Hof.

(Sie legt den Rückwärtsgang ein und beginnt erneut rückwärts zu fahren)

GEORG:

(sieht ihr eine Weile zu, macht ein Gesicht, als ob er selbst die Kupplung wäre und leiden müsste)

Jetzt lass doch dia Kupplung beim Afahra it so stark schleifen.

(jammert)

So wie du afährst, brauchen wir ja all 14 Tage a nuia Kupplung.

(kurze Pause, Ruckbewegung)

Jetzt hoschn agwürgt. Glaubsch Pia, du hast ja gar koi Gfiehl fürn Motor. Überhaupt fehlt dir jegliches Gfiehl im Umgang mit Maschina. Mitm Rasenmäher fährst auch immer ins hohe Gras nei bisr dr nastoht.

PIA:

(rechtfertigt sich)

Des kommt bloß daher, weil ich hau die letzte 15 Jahr nemme fahra daffa. Da brauchscht de jetzt gar it beschweren. Gell. Hättest auf dein Führerschein besser aufpasst, noch ...

GEORG:

Komm mr jetzt bloß it so. Gell. Des mit meim Führerschein ghört jetzt überhaupt it daher. Gell.

(kurze Pause)

PIA:

(will erneut starten)

GEORG:

(hält Pia wieder am Arm)

Reiß it wieder so fescht am Schlüssel. Du woisch genau, dass des a reina Koschdafrog war, dass du nemme gfahra bisch.

PIA:

(startet wieder)

GEORG:

Du sollest doch koi Gas gea beim Starten. Wie oft denn no?

PIA:

(zynisch)

Ich weiß, ich weiß, 's Motormanagement.

GEORG:

Mir hant dadurch, dass du nemme gfahra bisch ...

PIA:

(sieht nach hinten, fährt hochkonzentriert rückwärts)

GEORG:

... die ganze Johr, denk doch au an d'Kupplung, koi Vollkasko mehr braucht, weils dia Möglichkeit dass i 's Auto zu Schrott fahr, praktisch gar it geit.

(dreht sich aufgeregt im Wechsel links und rechts nach hinten)

Em Gegensatz zu dir. Gib obacht. Und jetzt muss i 's Auto, wega deim Fahrstil, dur langsam, wieder so teuer versichra. Wa des bloß wieder koscht.

PIA:

(stoppt)

(Bremsbewegung nicht vergessen)

Von deiner Geldstrof mol ganz zom Schweigen. Gell.
(Pia dreht sich zum Rückwärtsfahren nach hinten, konzentriert sich und beißt sich dabei leicht auf die Zunge)

GEORG:
(sieht im Wechsel links und rechts nach hinten)
Fahr langsam.
(Pia fährt los)
Und beiß dr Zunga it a.
(Pia lenkt)
So, jetzt kahsch halten, des roicht. Halten.
(im Befehlston)
Jetzt halt halt.

PIA:
(fährt noch ein Stück weiter und stoppt ruckartig)
I halt da, wo i will.

GEORG:
(ärgerlich)
Ja genau. Fahr noch jedesmol fünf Meter weiter zruck wie da soddest. Fahr noch. Dr Sprit koscht ja nix. Fahr no emmer Umweg.

PIA:
(fährt los, jetzt vorwärts)

GEORG:
(überlegt kurz)
Vielleicht solltest dr doch Zunga abeißen. Dann könntescht nemme soviel schwätze ...
(Georg ist still, hält sich am Handgriff fest und hat sichtlich Angst)

PIA UND GEORG:
(fahren eine Linkskurve, d.h. beide neigen sich nach links)

GEORG:
(nach der Kurve)
... und auch it telefoniera. Mit dem Geld, wo ma no bei dr Telefonrechnung sparet, könntet ma d'Vollkasko und da zusätzliche Sprit zahla.

PIA:
(stoppt)

GEORG:
(ärgerlich)
Warum hältscht jetzt? Und des mittla auf dr Stroß? Du kosch doch it einfach grundlos halten.

PIA:
(spricht lautlos)
Leck mich doch am Asch.

GEORG:
(jammert)
Denk doch auch an d' Bremsen
(kurze Pause)
und an d' Kupplung, wenn du - wieder ofährscht. Bei dir isch dr Verschleiß ja sowieso größer.

PIA:
Du, pass auf. Mir könnet au des Auto wieder in Garage neistella. Da brauchts koin Sprit, dr Kupplung gohts guat, und 's Motormanagement fühlt sich wahrscheinlich au wohler. Dann melden mir des Auto ab, und mit dam Geld, wo ma noch versparet, kaufe ma dir a Fahrrad und a Busfahrkart. No bisch nämlich mol so unterwegs wie i die letzte 15 Johr.
(fährt wieder weiter)

GEORG:
(leicht beleidigt, hat wieder Angst, hält sich jetzt mit beiden Armen an der Unterseite des Beifahresitz fest)
Du woischt ganz genau, warum i it mitm Fahrrad fahr.
(voller Selbstmitleid)
Des goht eben mit meim empfindlichen Genick it.
(greift sich kurz in den Nacken, hält sich dann aber wieder blitzartig am Sitz fest)
I krieg beim kleinsda Lüftle emmer glei an Zug.
(schließt das Fenster)
Aus dem Grund kann i auch mit koim Bus fahren, weils da auch emmer zieht, wenn d' Bustür aufgoht. Und dass i wieder meine Schmerzen em Genick krieg, das wellama ja wohl boide it.
(leidend)
Oder?

PIA:
(zynisch)
Komisch, das am Sonntag aufm Sportplatz nie zieht.

GEORG UND PIA:
(Rechtskurve, beide neigen sich nach rechts, wobei Georgs Angst in der Kurve sichtlich zunimmt)

GEORG:
Da trag i auch emmer mein Mantel mitm hoha Kraga. No gohts.
(kurze Pause)
I ko it mit ma Mantel radla oder in Bus neisitza.

PIA:
(zynisch)
Wer sitzt au schon mit ma Mantel in an Bus nei.

GEORG:

I auf jeden Fall it.

PIA:

(wirkt etwas abgelenkt, sieht zur Seite)

GEORG:

(zeigt aufgeregt nach vorne)

Pass auf, da vona am Bahnübergang sand d' Schranken hunda.

PIA:

(erschrickt und stoppt gerade noch rechtzeitig. Beide schauen konzentriert nach links auf die Gleise. Als der Zug kommt, bewegen beide synchron den Kopf mit offenem Mund schnell hin und her)

GEORG:

Wenn d' Schranken wieder hochgant, kahsch weiterfahra.

PIA:

(genervt)

Ja.

GEORG:

Und pass auf, dass dn it wieder abwürgst.

(Beide stoppen ihre Kopfbewegung und sehen nach rechts dem Zug nach)

GEORG:

(stolz)

Des waren fünfzehn Wäga.

PIA:

Nein, sechzehn.

(kurze Pause)

Mit dr Lok.

(Pia fährt wieder los)

GEORG:

(verzieht erneut das Gesicht, weil Pia die Kupplung schleifen läßt)

PIA:

(Pia würgt den Motor erneut ab)

GEORG:

Und i sag no, würgn it a. Wahrscheinlich brauchma auch an nuia Anlasser, wenn du mit damm Auto fertig bisch. Des sind dann nommel 800 Mark. Koi Gas gea beim Starten. Gell.

PIA:

(genervt)

Ja. Der wär it abgestorben, wenn du it gsait hätddesch

(macht ihn nach)

pass auf, dass du ihn it wieder awürgst.

GEORG:

(großherzig, nimmt ihre Hand)

I will dir doch bloß helfen. Du bisch immerhin 15 Johr it gfahra. Da soddest froh sei, dass dir so an erfahrener Autofahrer wie i sei Hilfe abietet. Außerdem bisch ja oft gnug neben mir ghocket. Da solltescht ja wenigschtens a bissle, no au a bissle mitkriegt hau, wie ma sich im Straßenverkehr vrhält. Oder?

PIA:

(will wieder anfahren)

GEORG:

(dreht sich um, dann zu Pia)

Guck in Rückspiegel, bevor da anfährst, da henda kommt oiner.

PIA:

Scho gsea, scho gsea.

(Beide schauen erschrocken nach hinten)

GEORG:

Jetzt hupt der. Wa fellt denn dem ei?

PIA:

(außer sich)

So a granada Sauerei.

(Sie gibt Georg das Lenkrad)

Da, heb mal.

("steigt aus" und schreit nach hinten)

Was geits denn da zom hupa? Ha? Da isch gnug Platz zom Vorbeifahre. Da hanna fahr i ja mitma Mähdrescher no dure.

(mimt einen fahrenden Mähdrescher, zu dem "Huper")

Fahr halt mit ma Dreirad, wenn dus mitm Auto it kahsch.

(Sie muss ruckartig einen Schritt zur Seite machen)

He, du Aschloch.

(steigt wieder ein)

Fährt der mi schier nieder. Hosch des gsea? Ha? Soddige sollt ma gleich da Führerschein namma, soddige.

(entreißt ihm das Lenkrad)

Jetzt gib doch des Lenkrad her.

GEORG:

(entsetzt)

Jetzt dur halt it gleich gar so narred. Oder?

PIA:

Wieso? Grad vor hosch gsait, i soll mi im Straßenverkehr so verhalten, wie du's au emmer machsch. Des hann ich jetzt dau. Mir isch doch des egal, ob der da hinten hupt oder it. Ich hann halt denkt, des ghört sich so.

(sie fährt wieder los)

GEORG:

Da moß man sich ja schäma, wenn ma mit dir im Auto sitzt. Paß auf, dass dn it wieder abwürgst. Gell?
(kurze Pause)
Des isch oifach a Sauerei, mir da Führerschein zom namma.
(Rechtskurve)
PIA:
So so, du muscht dich schämen. Jetzt woisch amol, wia des isch.
(kurze Pause)
Außerdem moß i mi viel eher wegen dir schäma.
(Pia biegt links ab)
GEORG:
(verwundert)
Wega mir? Warum denn? Vergess it schon wieder 's blinken beim Abbiegen.
(Er betätigt den Blinker)
PIA:
Weil ma no koim im Ort da Führerschein so gnommen hat wie dir.
(haut sich auf die Stirn)
800 Meter von dr Wirtschaft bis hoim. Da lohsch du di verwischen.
GEORG:
(rechtfertigt sich)
Ich hau halt d' Polizei it glei gsea.
PIA:
Des isch scho klar. Da hättescht nämlich deine Scheiba freikratza solla. Noch hättescht wahrscheinlich au nausgsea.
GEORG:
Wegen danne 800 Meter, fang i doch it 's kratza a.
PIA:
Genau. Warum au. Des war ja dr Hauptgrond, warum se de überhaupt aghalta hant.
GEORG:
(ängstlich)
Fahr it so schnell an d Kreuzung na. Da duat ma langsam.
PIA:
(stoppt)
(Beide prüfen ob die Straße frei ist)
GEORG:
Frei.
PIA:
(fährt weiter, biegt links ab)
Lenk jetzt it ab. Und noch bisch ausgstiega ohne 'd Handbrems azomzieha.
GEORG:
Guck in Spiegel, bevor da links abbiegst.
PIA:
Und noch hosch zu de Bittel gsait,
(macht ihn nach)
nammet uire Fenger von meim Auto weg. Ihr grene Sauigel.
GEORG:
Ich hau halt Angscht kett, dass se mr dr Lack zerkratzen.
PIA:
Dr Lack zerkratzen. Dass i it lach. Die hant dei Auto feschtkeppt, weils sonscht ens Polizeiauto neigsautet wär. Dass da dann natürlich blasen mosch, isch doch klar. Oder?
GEORG:
(unischer)
Woher woisch denn du des älles? Des ka doch koiner wissa.
PIA:
Des woiß schon 's ganz Ort. Deine Saufkumpanen hant di ja beobachtet. Und noch no jammern und saga, sei a Sauerei, dass ma dir da Führerschein nammt.
(Linkskurve)
GEORG:
(wippt aufgeregt immer nach rechts, versucht, den Leitpfosten auszuweichen)
Gib obacht, wo da fährscht. Du fährscht emmer so näh am Rand. Schtroif mir ja koin von den Leitpfosten.
PIA:
Auf gar koin Fall. Dia dätet ja was zerkratzen.
GEORG:
Ja genau.
(schaut auf die Uhr)
Du, eiser Zeit ischt rom.
(Beide stehen auf)
GEORG:
's war scho richtig, dass da deine Fahrversuche en so ma Fahrsimulator von dr Fahrschul gmacht hosch. Da hosch jetzt doch einiges auffrischen kenna.
PIA:
Ja ja, aber jetzt reichts. Als nächstes fahr ich mit eiserm Auto.
(Beide ab)
Der Brief

Bühnenbild: Ein Tisch, gedeckt für ein Frühstück für 2 Personen. Zwei Stühle.

Darsteller:

EGON: ca. 55 Jahre alt. sehr konservativ, trägt Unterhemd und Schlaf- oder ältere Jogginghose. Gibt sehr viel darauf, was die Leute denken.

ERNA: ca. 50 Jahre alt, gutmütig, im Morgenmantel, Lockenwickler

EGON:

(sitzt am Tisch. Erna bringt Kaffee. Egon liest Zeitung)

ERNA:

(setzt sich)

Der Sohn von unseren Nachbarn, der Elmar, ist heute morgen um halb sieben sturzbetrunken nach Hause gekommen.

(schenkt Kaffee ein)

EGON:

Ach. Und woher weisst du das?

ERNA:

Er ist mit seinem Auto gegen die Gartenmauer gefahren. Davon bin ich aufgewacht.

EGON:

Dann hast du zum Fenster rausgeschaut, um zu sehen, was passiert ist.

ERNA:

(schmiert sich ein Brot)

Genau. Das hättest du sehen müssen. Der war so besoffen, daß er nicht mehr gerade gehen konnte. Auf dem Weg von seinem Auto bis zur Haustür ist er fünfmal gestürzt. Jedesmal mitten ins Rosenbeet. Ab dem dritten Sturz musste er sich noch übergeben. Das hättest du sehen sollen. Wie das ausgesehen hat. Er hat sich selbst vollgekotzt. Igitt. Pfui Teufel. Wie kann man nur solche Kinder haben. Egon. Wie kann man nur solche Kinder haben ...

(faltet Egons Zeitung zusammen, sehr liebevoll)

Da können wir an unserer Margit froh sein. Die ist eben ein anständiges Mädchen ...

EGON:

Und blamiert mich vor meinem Chef.

(holt sich die Zeitung wieder und liest weiter)

ERNA:

Jetzt hör doch mit dieser Geschichte auf. Das ist doch längst vorbei.

EGON:

Trotzdem.

ERNA:

Sei lieber froh, daß sie auf dieser teuren Schule so fleißig lernt und so erfolgreich ist. Nichts gönnt sie sich. Kein Kino, keine Disco, nicht mal einen freien Abend. Keinen Freund. Gar nichts. Sie lernt nur.

EGON:

(legt kurz die Zeitung nieder, bestimmt)

So lange sie diese Schule besucht, wird sie auch keinen Freund haben.

(liest weiter)

ERNA:

Auf gar keinen Fall. Der würde sie ja nur ablenken. Und das will sie ja nicht.

EGON:

(legt die Zeitung nieder, stolz)

Wir können stolz sein auf unsere Margit. Bisher war sie ja immer bei den Besten. Oder nicht?

ERNA:

Ja ja, natürlich. Sie kriegt bestimmt wieder eine Auszeichnung. Oder so was.

EGON:

(sieht auffällig in seine Kaffeetasse)

Der Suffkopf von unserem Nachbarn ...

(zeigt mit dem Zeigefinger zweimal in die Tasse)

ERNA:

(gießt etwas Milch in Egons Kaffee)

EGON:

(nickt kurz)

... der Elmar, ist doch in der Berufschule schon zweimal durchgerasselt. Oder?

(schaut kritisch in seine Tasse)

ERNA:

Ja ja. Das ist ein ganz dummer Kerl. Was für eine Schande ...

EGON:

(macht mit seinem Zeigefinger eine kreisende Bewegung über seiner Tasse)

ERNA:

(rührt mit Egons Löffel seinen Kaffee um)

... für die Eltern, wenn ein Kind vom rechten Weg abkommt. Was für eine Schande.

(Sie leckt Egons Löffel ab und tut ihn in Egons Tasse zurück)

EGON:

Seine Mutter trägt ihre Nase aber immer ganz oben.

ERNA:
Und am Sonntag in der Messe setzt sie sich immer in die vorderen Bänke. Als ob mit ihren Kindern alles in Ordnung wäre. Schämen sollte sie sich.

EGON:
Am schlimmsten ist aber das Gerede von den Leuten. Was meinst du wohl, wie manche über die herziehen. Bestimmt ganz furchtbar.

ERNA:
Da können wir froh sein an unserer Margit. Ich wüsste gar nicht, was ich täte, wenn die auf die schiefe Bahn kommen würde.

EGON:
Das tut sie nicht. Da bin ich mir sicher. Beim Stammtisch neulich haben sie mich blöd angemacht.
(Er mimt die jeweiligen Personen)
Was wohl deine Tochter so treibt in einer so großen Stadt, und für ein Mädchen ist es ja kein Problem, in einer Stadt Geld zu verdienen.
(ärgerlich)
Solchen Mist musste ich mir anhören.

ERNA:
Wer hat das gesagt?

EGON:
Das spielt ja keine Rolle. Auf jedenfall sagte ich dann, dass meine Tochter die teure Schule mit Auszeichnung, und dann ganz groß Karriere machen wird. Und dass mein Kind nicht so ein Versager ist wie die Kinder von den anderen. Zu Mayers Hans hab ich gesagt: sei du ruhig. Was ist denn deine Tochter schon? Na was denn? Friseuse. Dass ich nicht lache. Die schneidet den Leuten die Haare ab. Das kann doch jeder, der eine Schere gerade in der Hand halten kann. Aber wahrscheinlich fällt ihr das schon schwer. Die ist ja schon froh, wenn sie die Schere richtig herum hält. Und zum Franz hab ich gesagt, deine Tochter gehört wohl zu den Obergescheiten. Die war im Urlaub und ist jetzt schwanger.

ERNA:
Was, schwanger?
(beginnt laut und heftig zu lachen)

EGON:
(lacht ebenfalls laut mit)
Und weiss noch nicht mal von wem.
(Beide lachen heftig)

EGON:
Ja wo gibts denn sowas. Die ist doch blitzblöd. Habe ich gesagt. Was meinst du, was er dann gesagt hat.

ERNA:
(zwingt sich zu sprechen)
Na was denn?

EGON:
(erstickt beinahe)
Er sagte, sie seien immer noch auf der Suche.

ERNA:
Wie! Auf der Suche?

EGON:
Die suchen nach dem Vater. Weil, beim FKK-Baden, erzählte der Franz, sei ein Alfred aus Hamburg beim Bockspringen immer hängengeblieben. Und der muss jetzt der Vater sein. Ha ha ha.
(Beide lachen heftig)

ERNA:
Ha ha ha. So eine dumme Ausrede. Ha ha ha. Du Egon. Was ist eigentlich FKK?

EGON:
(verstummt; ärgerlich)
Weiss ich doch nicht. Aber das ist doch auch egal. Jedenfalls haben wir ihn wegen seiner dummen Tochter ausgelacht.

ERNA:
Das hast du gut gemacht. Dann wissen jetzt ja alle, was für ein gescheites Kind wir haben.

EGON:
Genau.
(kurze Pause)
Eigentlich wär's an der Zeit, dass sie sich mal wieder meldet. Jetzt, wo bald das Schuljahr zu Ende geht ...

ERNA:
Es ist sowieso nur deine Schuld, dass sie sich so lange nicht mehr gemeldet hat.

EGON:
Meine, wieso?

ERNA:
Weil du sie beim 50-er von deinem Chef so angeschrien hast.

EGON:
Das war auch nötig, weil ...

ERNA:
(springt auf)
Der Postbote war da, vielleicht ist ja ein Brief dabei.
(geht raus und kommt mit einem Brief von Margit

zurück, tiriliert voller Freude)
Die Margit hat geschrieben. Die Margit hat geschrieben. Welch eine Freude.

EGON:

Jetzt mach doch auf. Was steht denn drin?

ERNA:

(reißt ihn auf und liest; Sie liest eher schwerfällig; nahezu keine Betonung, man hört keinen Satzanfang oder -ende)
"Meine lieben Eltern, ..."

EGON:

(unterbricht)
Ja sonst nichts?

ERNA:

(liest weiter)
"... endlich habe ich mal wieder Zeit gefunden, euch zu schreiben."
(zu Egon)
vor lauter lernen, vor lauter lernen.

EGON:

Jetzt lies doch.

ERNA:

(liest weiter)
"Es ist jetzt schon wieder eine Weile her, seit wir das letztemal voneinander gehört haben. Ich glaube, es war richtig, nach den letzten Ereignissen beim 50-er von Papas Chef etwas Zeit verstreichen und Gras wachsen zu lassen."

EGON:

Was für ein Gras?

ERNA:

Sei still. "Es tut mir immer noch sehr leid, das mit dem Nasenbein von Papas Chef. Es ist aber auch sehr leicht gebrochen."

EGON:

(wütend)
Was heißt da leicht gebrochen. Der Mann ist immerhin 50 Jahre durchs Leben gekommen, ohne dass sein Nasenbein jemals gebrochen wäre. Da kann man doch nicht sagen, dass sein Nasenbein leicht bricht. Also die hat vielleicht Einfälle.
(will sich aufregen)

ERNA:

Jetzt reg dich doch nicht so auf. Wo war ich? Ach ja. "... leicht gebrochen. Auf der anderen Seite bin ich immer noch der Meinung, richtig gehandelt zu haben."
(Egon will unterbrechen, Erna winkt jedoch ab)
"Ich weiss, ihr seht das anders. Aber es ist schließlich nicht meine Schuld, dass auf dem Gang vor dem Klo das Licht kaputt war und ich versehentlich ins Herrenklo ging."

EGON:

(ironisch)
Schon klar. Mein Chef wird wahrscheinlich schuld sein. Warum geht er auch aufs Klo, wenn doch auf dem Flur das Licht kaputt ist.

ERNA:

So warte doch, wie es weitergeht.

EGON:

Ich weiss genau, wie es weitergeht. Das war ...

ERNA:

(liest energisch weiter)
"Weiter kann ich nichts dafür, dass Papas Chef wegen mir erschrickt und sich beim Pinkeln herumdreht."
Da hat sie recht. Das Mädchen hat ganz recht.
"Ich bin dann eben auch erschrocken und dachte, der will mir an die Wäsche. Da hab ich eben zugeschlagen. Warum hat er sich auch umgedreht. Daran ist er eigentlich selber schuld. Ich hoffe, es hat sich alles wieder etwas beruhigt. Ich habe mich auch schriftlich bei Papas Chef für den geilen alten ..."

EGON:

(muß husten)

ERNA:

(klopft ihm auf den Rücken)
"... fetten Drecksack entschuldigt. Wobei ich allerdings die saudumme Kuh von Papa noch nicht ganz vergessen habe. Aber ich arbeite dran. Ich bin sicher, alles wird sich wieder einrenken."

EGON:

Sie arbeitet daran. Das ist nett.

ERNA:

Dafür musst du dich noch entschuldigen. Nicht, dass sie beleidigt ist.

EGON:

Das will ich natürlich auf keinen Fall. Zum Glück kennt die Geschichte hier im Ort niemand.

ERNA:

Sei jetzt still. "Der eigentliche Grund meines Schreibens ist aber ein anderer. Ich möchte euch nochmals danken, daß ihr mir ermöglicht, diese Schule hier zu besuchen, und ihr mir mit euren Schecks das Leben hier sehr

erleichtert."

EGON:

So ein dankbares Kind. Unsere Margit. Was meinst du, Erna, sollten wir nicht den Scheck um 200 Mark erhöhen?

ERNA:

Selbstverständlich. Ich sag' ja schon lange.

(liest weiter)

"Mir ist auch klar, daß ihr deswegen eigentlich auch gute schulische Leistungen von mir erwartet."

EGON:

Wieso eigentlich. Du Erna, wieso schreibt die da "eigentlich"?

ERNA:

Stand hier irgendwo "eigentlich"?

EGON:

Ja.

(nimmt ihr den Brief aus der Hand und liest)

"... dass ihr deswegen eigentlich auch gute schulische Leistungen von mir erwartet."

Wie soll man denn das verstehen?

ERNA:

Ach, was du immer hast. Das hat doch nichts zu bedeuten. "Eigentlich" bedeutet doch eigentlich nichts.

(entreißt ihm den Brief wieder)

Sieh doch, klein geschreiben wird es auch, also hat es eigentlich doch gar keinen Wert.

EGON:

Wenn du meinst. Von mir aus. Aber lies doch weiter.

ERNA:

(liest)

"Leider konnte ich in den letzten Monaten aus widrigen Umständen nicht am Unterricht teilnehmen."

ERNA:

(zu sich)

Wie war das?

(wiederholt)

"... aus widrigen Umständen nicht am Unterricht teilnehmen."

EGON:

Was sind denn "widrige Umstände"? Ist das etwas frauenbezogenes?

ERNA:

Ach nein. Das dauert doch nicht ein paar Monate, sondern nur ein paar Tage. Das müßtest du doch eigentlich wissen. Ich bin mir nicht sicher. Widrig. Hm. Vielleicht eine schwere Bauchgrippe.

EGON:

Genau. Die ist nämlich auch widrig.

ERNA:

"Wie ich euch bei dem 50-er von Papas Chef bereits mitteilte, wurden Teile unseres Wohnheims an afrikanische Studenten vermietet. Zuerst waren wir alle negativ gegen die Afrikaner eingestellt. Aber inzwischen haben wir alle, besonders auch ich, bemerkt, daß wir hier einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leisten können."

EGON:

Das hört sich mal gut an. Ich hab's ja schon immer gesagt. Meine Tochter kommt mal in die Politik. Das ist bereits der erste Schritt. Ich habs ihr immer gesagt. Gib dich so, als wärst du tolerant zu dem ganzen Ausländerzeug. Das ist gut fürs Ansehen. Gut hat sie es gemacht.

ERNA:

(ärgerlich)

Jetzt stör mich doch nicht immer. Ich kann nicht mal zwei Sätze am Stück lesen, ohne dass du dazwischenplapperst.

(liest, zuerst erfreut, dann immer entsetzter)

"Wir haben uns sehr schnell mit den Jungs angefreundet und echt tolle Parties gefeiert. Bei einer dieser Parties kam ich einem von ihnen etwas näher. Seine Hautfarbe hat mich nie gestört. Wir verstanden uns gleich prima und konnten uns gegenseitig ergänzen."

EGON:

(äußerst zufrieden)

Ganz unsere Margit. Trotz dieser schweren Schule paßt sie noch auf die Negerkinder auf, feiert mit denen am Sonntag nachmittag Kindergeburtstag und macht mit ihnen Kartenspiele, wo sie sich dann gegenseitig ergänzen. Das ist doch nett von ihr. Oder nicht?

ERNA:

(aufgeregt)

Ja ja, bestimmt. Mit den Negerkindern wird sie gespielt haben.

EGON:

Solange sie dabei ihre Schule nicht venachlässigt, macht das ja nichts.

ERNA:

(liest weiter)

"Da er sehr ausdauernd ist, war es ganz natürlich, dass

ich dem Unterricht
(liest unsicher)
nicht mehr folgen konnte.
(liest verzweifelt)
Teilweise war es mir unmöglich, überhaupt zur Schule zu gehen."

EGON:

(ist aufgestanden)
Wie war das? Wie war das? Ich versteht überhaupt nichts mehr. Was soll denn das heißen, sie konnte nicht mehr zur Schule gehen? Gib mal mir den Brief.

EGON:

(liest laut, begreift die Sätze zuerst gar nicht)
"Bei einer dieser Parties kam ich einem von ihnen etwas näher. Seine Hautfarbe hat mich nie gestört. Wir verstanden uns gleich prima und konnten uns gegenseitig ergänzen. Da er sehr ausdauernd ist, war es ganz natürlich, dass ich dem Unterricht nicht mehr folgen konnte. Teilweise war es mir unmöglich, überhaupt zur Schule zu gehen."
(setzt den Brief ab, überlegt dann kurz und liest)
"Da er sehr ausdauernd ist, war es ganz natürlich, dass ich dem Unterricht nicht mehr folgen konnte. Teilweise war es mir unmöglich, überhaupt zur Schule zu gehen."
(setzt den Brief ab, überlegt dann kurz und liest)
"Teilweise war es mir unmöglich, überhaupt zur Schule zu gehen."
(setzt den Brief ab, überlegt dann kurz und liest)
"... mir unmöglich, überhaupt zur Schule zu gehen."
Erna?

ERNA:

(kurz davor zu heulen)
Ja?

EGON:

Die hat ja gar nicht auf die Negerkinder aufgepasst.

ERNA:

Ja, ich weiß.

EGON:

(ärgerlich, entsetzt)
Woher weißt du das?
(packt sie)
Woher?

ERNA:

Du hast es doch eben vorgelesen.

EGON:

(verwundert, läßt sie los)
Ach so. Stimmt. Zur Schule geht sie auch nicht mehr.

ERNA:

(weinerlich)
Nein.

EGON:

So kriegt sie keinen Preis, und so wird sie auch nicht Klassenbeste.

ERNA:

Nein. Sicher nicht.

EGON:

Ja, was wird denn dann? Was tut sie denn?

ERNA:

Einen schwarzen Freund haben.

EGON:

(regt sich auf)
Einen Freund. So so.
(steht auf)
Das kannst du deiner Tochter ganz schnell wieder abgewöhnen. Ganz schnell. Einen schwarzen Freund haben und die Schule schwänzen. Das hört sofort auf. Sofort, sag ich. Sofort. Das kannst du ihr ausrichten.
(setzt sich wieder)

ERNA:

Wenn sie ihn wenigstens einmal mitbringen würde.

EGON:

Mitbringen.
(steht auf)
Bist du jetzt übergeschnappt. Mitbringen. Dass womöglich noch jemand sieht, daß sie einen Freund hat, wo doch alle wissen, daß sie die nächsten Jahre noch keinen haben wird. Die soll zuerst ihre Ausbildung fertigmachen und erfolgreich sein. Dann werde ich ihr schon einen mitbringen. So wird's gemacht und nicht anders.
(setzt sich, gibt Erna den Brief)
Und jetzt lies mir vor, was sie zu ihrer Entschuldigung schreibt.

ERNA:

Soll ich?

EGON:

Natürlich. Jetzt lies schon.
(gibt sich, als erwarte er eine Entschuldigung)

ERNA:

(liest traurig)
"Aber mein Freund gab mir Tabletten, die mir halfen. Leider sind diese Tabletten sehr teuer und ich habe mich